EVU aktuell

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **58 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

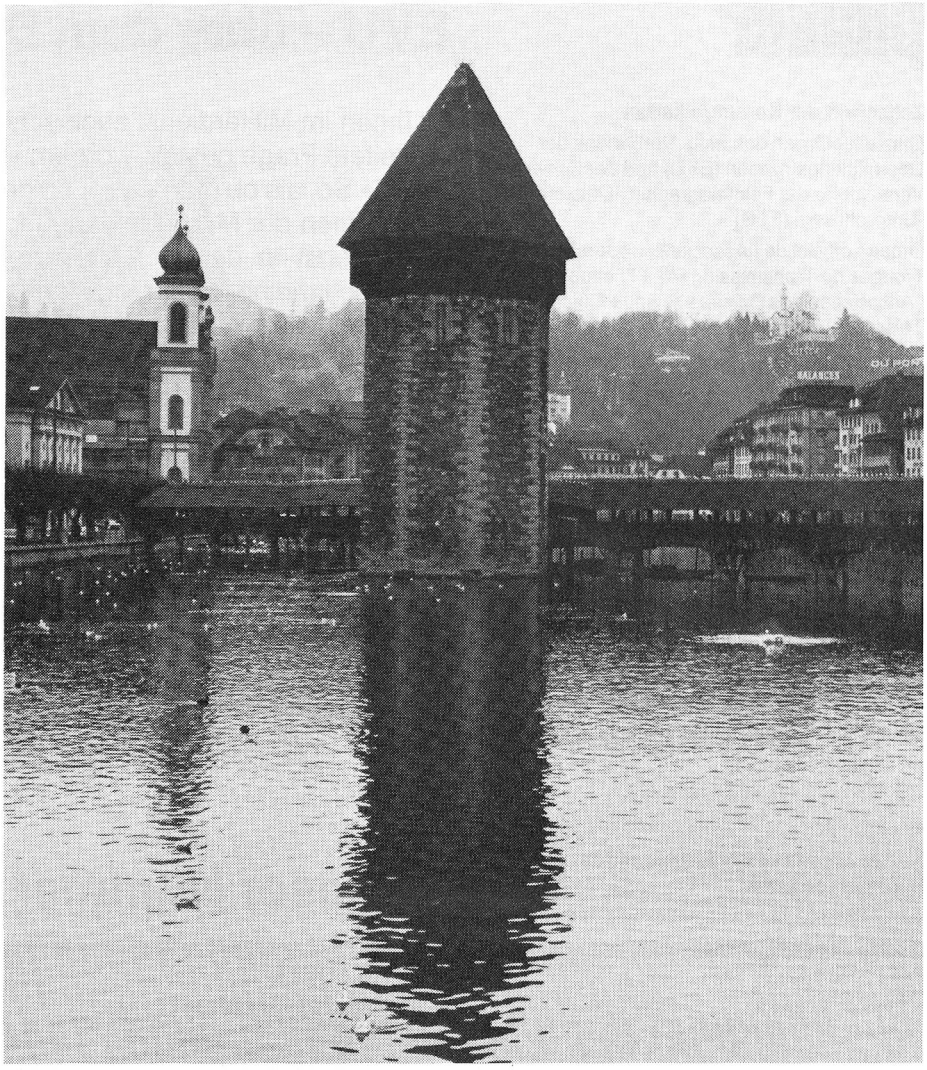
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ein gutes neues Jahr»

wünscht man sich unter Freunden und Bekannten, wenn man sich erstmals nach einem Jahreswechsel begegnet.
Deshalb ist es auch uns eine angenehme Tradition und Aufgabe, Euch, liebe Kameradinnen und Kameraden, sowie allen Lesern zum Jahresanfang von Herzen viel Glück und gute Gesundheit zu wünschen.
Wir unsererseits würden uns freuen – nachdem wir die Redaktion bereits vor etwas mehr als einem Jahr übernommen haben –, viele aktuelle und interessante Beiträge aus Eurer Mitte zu erhalten, und hoffen gerne, dass der PIONIER auch 1985 Freude bereitet und viel Wissenswertes bietet.

Euer Redaktionsteam
Heidi und Walter Wiesner



Zum Jahreswechsel

Liebe Kameraden und Leser des PIONIER
Diese Ausgabe des PIONIER trägt bereits eine neue Jahreszahl: 1985. Viele Hoffnungen und Wünsche begleiten jeden von uns ins neue Jahr. Auch der Zentralvorstand wünscht Ihnen allen ein

glückliches neues Jahr.

Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit für die tatkräftige Unterstützung seitens zahlreicher Personen und der Sektionen bestens bedanken. Viel Erfolg wünschen wir insbesondere allen Sektionen des EVU für ihre Tätigkeit.

Ihr Zentralpräsident
Hptm R. Gamma

Pour le nouvel an

Chers camarades et lecteurs du PIONIER
Cette édition du PIONIER porte déjà une nouvelle année: 1985. De nombreux espoirs et vœux nous accompagnent dans ce nouvel an. Aussi le comité central souhaite

un joyeux Nouvel An

à vous tous. A cette occasion nous aimerions vous remercier de votre collaboration active. En particulier nous souhaitons beaucoup de succès à toutes les sections de l'AFTT. *Cap R. Gamma*

Per il 1985
Il comitato centrale ringrazia tutti per la fattiva collaborazione ed augura cordialmente
un Buon Anno.

Cap R. Gamma

EVU-Delegiertenversammlung 23./24. März 1985 in Luzern

Die Sektion Luzern heisst die Gäste, Delegierten und Schlachtenbummler schon heute in der Leuchtenstadt recht herzlich willkommen. Die Vorarbeiten sind schon sehr weit gediehen. Die Hotelzimmer sind reserviert. Die Anmeldeformulare werden den Sektionen in den nächsten Tagen zugestellt. Die Schlachtenbummler können die Anmeldeformulare bei folgender Adresse bestellen:
Hr. Gerold Gut
Weinberglistrasse 41
6005 Luzern

Eines der sehenswerten Bauwerke von Luzern ist die Kapellbrücke. Diese berühmte Holzbrükke mit dem Wasserturm, dem Wahrzeichen der Stadt, wurde 1333 erbaut. Sie ist somit die älteste heute noch existierende Holzbrücke von Europa. Älter als der Ponte Vecchio in Florenz, erbaut 1345.

Besonders sehenswert sind die zahlreichen Holztafeln mit Szenen aus der Stadtgeschichte, gemalt von Heinrich Wägmann im 17. Jahrhundert. Diese Luzerner Holzbrücke war als gedeckter Wehrgang ein Teil der alten Stadtbefestigung. Das zeigten unter anderem die seewärts höher emporgezogene Bretterverschalung und der einige Jahre vorher erbaute Wasserturm.

Unserem Chef Basisnetz

Werner Kuhn

gratulieren wir herzlich zu seiner Beförderung zum Major.

Dieser achteckige Turm diente früher als Wehrturm und enthielt eine berüchtigte Folterkammer. Heute wird er zu friedlichen Zwecken benutzt. Er ist Zunftlokal des Artillerievereins. Leider wird er erst Ende Mai eröffnet, sonst hätten wir für die EVU-Familie eine Besichtigung organisiert.
Eine weitere gedeckte Holzbrücke über die Reuss ist die Spreuerbrücke. Diese befindet sich weiter unten und kann vom Mühleplatz her erreicht werden. Erbaut wurde diese Brücke im Jahre 1408 und enthält im Giebel die «Totentanz»-Bilder des Luzerner Malers Kaspar Meglinger.
Im Rathaus findet die Delegiertenversammlung statt. Dieser prachtvolle Renaissancebau mit den imposanten Steinmetzarbeiten und dem mächtigen Dach ist eine einmalige Mischung italienischer Einflüsse und heimischer Bauweise. Sollten Sie einmal an einem Dienstag oder Samstag Luzern besuchen, begeben Sie sich unter die malerischen Arkaden: Sie befinden sich mitten in einem pittoresken Markt mit Blumen, Fisch, Geflügel und Gemüse.
Neben dem Rathaus befindet sich das «Am Rhyn-Haus», 1616 bis 1618 durch Schultheiss Walthard Am Rhyn im Renaissancestil erbaut. Dieses enthält die Donation Rosengart, eine Sammlung bedeutender Picasso-Werke.
Um allen Besuchern einen angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen, ist ein Organisationskomitee schon seit einigen Monaten an der Arbeit.

e.e

Der Turmbau zu Basel: es wird gefunkt!

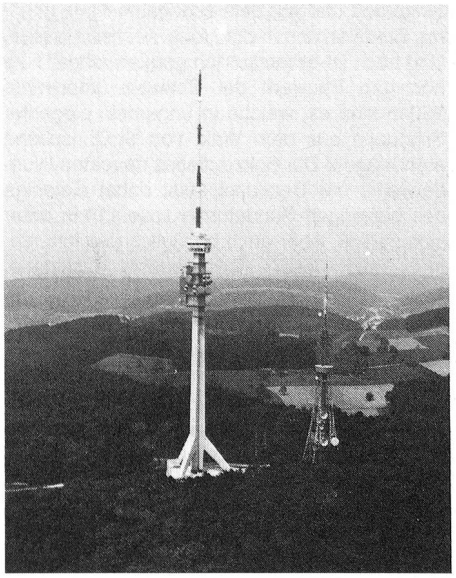
Das höchste Bauwerk der Schweiz

Unter diesem Titel haben wir in der Januar-Ausgabe 1984 das Projekt der PTT-Mehrzweckanlage St. Chrischona, Basel, unseren Lesern vorgestellt. Inzwischen wurde der neue Sendeturm in Betrieb genommen. Einige Einzelheiten, die kürzlich von der EVU-Sektion beider Basel in einem interessanten Rundgang an Ort und Stelle besichtigt werden konnten, möchten wir hier weitergeben.
Die Station St. Chrischona ist zu einem wichtigen Stützpunkt der drahtlosen Dienste in der Schweiz geworden. Warum diese Wichtigkeit für die Radiokommunikationen? Von St. Chrischona, aber besonders vom oberen Teil des Turmes, geniesst man eine hervorragende Fernsicht. Je kürzer die Wellen, desto mehr nähert sich ihre Ausbreitung derjenigen des Lichtes. Also entspricht eine gute Sicht auch guten radioelektrischen Verbindungsmöglichkeiten. Wir unterscheiden zwei Anwendungen:

- Punkt-Punkt-Verbindungen, das heisst gerichtete Strahlen, die durch eine Antenne gebündelt werden, wie Lichtstrahlen durch einen Scheinwerfer. Als Beispiel sei die Übertragung eines Fernsehprogrammes erwähnt, die vom Studio Zürich via Albis und Jungfraujoch auf St. Chrischona gelangt und dort einem Sender zur Ausstrahlung zugeführt wird.
- Verbreitung von Informationen, so gleichmässig und in einer so grossen Zone wie möglich. Zum Beispiel die Ausstrahlung eines Fernsehprogrammes in einer grossflächigen Region. Telefonieverbindungen mit Rheinschiffen stellen ähnliche Anforderungen, aber im Gegensatz zum Fernsehen arbeiten sie in beiden Richtungen. Diese Überlegungen unterstreichen die ausgezeichnete Lage von St. Chrischona.

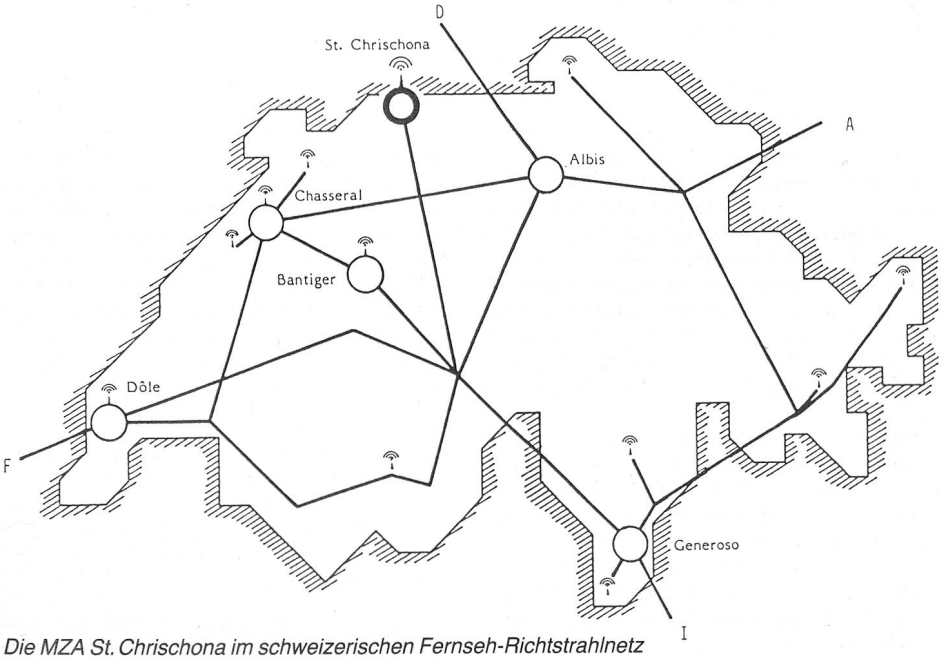
Wellen kennen keine Grenzen

Nicht nur die nationalen Fernsehprogramme gelangen über Richtstrahl nach St. Chrischona, sondern auch ausländische Programme, die in der Region Basel nur in ungenügender Qualität oder gar nicht empfangen werden können. Die PTT-Betriebe empfangen an günstig gelegenen Standorten ausländische Fernseh- und UKW-Programme und führen sie den Kabelverteilnetzen, die ein entsprechendes Abonnement abschliessen, zu. Zurzeit erreichen die beiden österreichischen und das dritte Fernsehprogramm des bayrischen Rundfunks sowie eine Palette von sieben Mono- und sieben Stereo-Radioprogrammen St. Chrischona via Chasseral. Angeschlossen sind heute zehn Kabelverteilnetze.
Weil bei UKW die Signale weiter reichen als beim Fernsehen werden für die Versorgung, etwa des gleichen Bereiches, nebst den Sendern St. Chrischona, nur die Stationen Grellingen, Sissach und Frick benötigt. Einzig Grellingen empfängt das Signal von St. Chrischona, Sissach und Frick werden wie St. Chrischona über Drahtleitungen angespiesen.
St. Chrischona weist nicht nur gute radioelektrische Versorgungseigenschaften auf der Schweizerseite der Grenze auf, sondern auch für die Nachbarregion, der Bundesrepublik Deutschland. Die neue Station beherbergt deshalb auch drei Sender für die Ausstrahlung der UKW-Programme des Südwestfunks. Wellen kennen keine Grenzen, und wir sind glücklich, unseren Nachbarn Gastrecht gewähren zu können.



Schiffsfunk auch berücksichtigt

Die Besatzungen der Rheinschiffe benötigen auch Telefonverbindungen, wenn sie sich an Bord befinden. Dem Rhein entlang bestehen zahlreiche ortsfeste Stationen, jede bedient eine Teilstrecke des Flusses. Die letzte Anlage befindet sich auf St. Chrischona. Sie gestattet die Verbindung zwischen dem öffentlichen Telefonnetz und den Bordteilnehmeranschlüssen zwischen Rheinfelden und etwa Breisach. Anschliessend, rheinabwärts, übernimmt die Station Strassbourg den Verkehr mit den Schiffen. Die Rheinfunkstation St. Chrischona ist die einzige Anlage dieser Art, die wir in der Schweiz betreiben. Die Station St. Chrischona verbindet die Schweiz mit dem Ausland, ist massgeblich an der Radio- und Fernsehversorgung eines grossen Gebietes beteiligt. Sie zählt zu den wichtigsten Stützpunkten des schweizerischen Kommunikationssystems.



Die MZA St. Chrischona im schweizerischen Fernseh-Richtstrahlnetz

Aus der Sicht eines EVU-Teilnehmers anlässlich des Besuchs auf St. Chrischona

Der Turm zu Babel

Wissen Sie bereits, wer seit kurzem stolzer Besitzer des berühmten Turmes zu «Babel» ist? – Ob Sie es nun glauben oder nicht, es ist die Generaldirektion der PTT! Der Tarnung wegen hat man ihn aber in «Turm zu Basel»

umgetauft und auf dem schönsten Platz unseres Stadtkantons in die Höhe wachsen lassen. Und hoch ist er tatsächlich geraten, sogar zum höchsten Bauwerk der Schweiz. Imposante 250 m sind es, welche in ungemein eleganter Silhouette aus dem Wald von St. Chrischona emporragen! Die Spitze dieses neuesten Wunderwerks der Baukunst lässt dabei diejenige des bisherigen Sendeturms volle 114 m unter sich zurück. Aber auch bezüglich des Innenlebens setzt «unser» Turm neueste Massstäbe.

Modernste Sende- und Empfangsanlagen der ausgereiftesten Generation sind darin untergebracht. Einen Teil von ihnen hat man in grosszügig dimensionierten Räumen des Untergeschosses eingerichtet. Andere wiederum wurden aus technischen Gründen in luftiger Höhe postiert. Sie hängen dort in rucksackartigen Baukörpern immerhin zwischen 99 und 125 m über den Baumwipfeln am Betonteil des Turms. Einzelne dieser ultramodernen Kommunikationsanlagen geniessen sogar das Gastrecht zugunsten der Bundesrepublik Deutschland und Frankreichs. Dies dürfte in seiner Einmaligkeit für die spezielle Situation Basels ebenso bezeichnend sein, wie die ungewöhnliche binationale Verwaltung des Flughafens Bâle-Mulhouse.

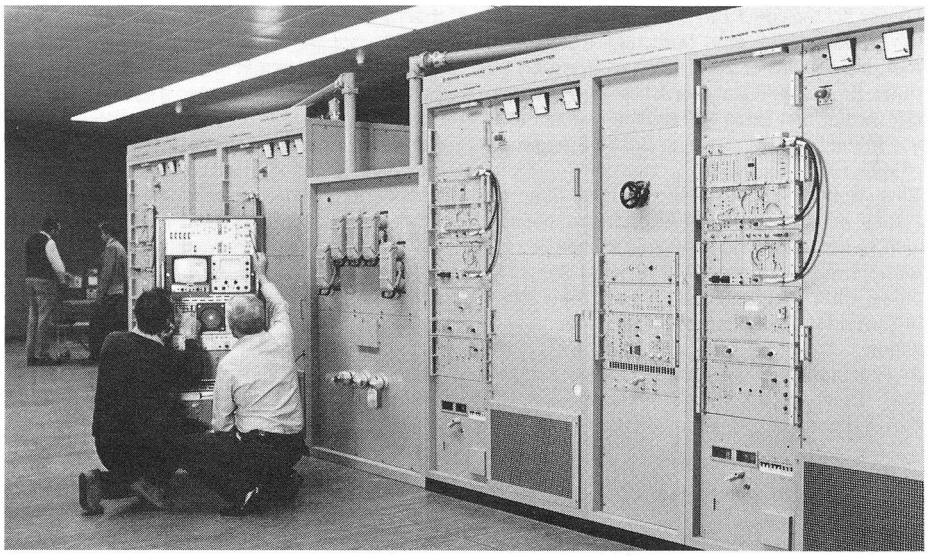
Aber nicht nur Elektronik geniesst die Gunst des Hausherrn, sondern auch Wasser! Davon hängen nämlich ganze 200 Tonnen an diesem feingliedrigen Zeigefinger der Telekommunikation. Die entsprechenden Reservoirs bilden einen Teil des bereits obenerwähnten Rucksacks und befinden sich in der schwindelerregenden Höhe von 103 m. Mit diesen nassen Reserven versorgen die Industriellen Werke Basel (IWB) die nahegelegenen Wohngebiete, welche andernfalls früher oder später auf dem Trocknen zu sitzen hätten.

Mehr als nur verständlich ist es darum, dass für die für den EVU speziell organisierte Besichtigung dieses Basler Wahrzeichens die Anmeldungen in einem Masse eintrafen, das den Rahmen des bislang Gewohnten bei weitem übertraf. Selbst nach gründlichem Aussieben blieben noch zwei Gruppen zu je 25 Teilnehmern übrig! Sie kamen dafür voll auf ihre Rechnung. Zwei überaus versierte Herren der Fernmeldekreisdirektion Basel boten jeder Gruppe als informativen Start je zwei spannende Stunden mit einer Dia-Schau, welcher sich in der Folge ein technisch höchst interessanter Rundgang anschloss. Als krönenden Abschluss bot sich die wohl einmalige Gelegenheit, aus atemberaubenden 150 m Höhe ein luftiges Openair-Sightseeing über die ganze Regio Basiliensis (unter einem diffusen Nebelschleier versteckt) geniessen zu können. Ich selbst, als Teilnehmer in der ersten Gruppe, wage dabei zu behaupten: Nur Fliegen ist schöner, man bekommt dabei weniger weiche Knie...

Nun noch schnell zur Frage, ob der Turm zu Basel wohl mit demjenigen zu Babel etwas zu tun haben könnte: er hat! Er versucht nämlich ebenfalls Medium für ein wachsendes Kommunikationsbedürfnis zu sein. Nur ist für unsern Turm zu hoffen, dass er das eher traurige Schicksal seines babylonischen Vorfahren nie teilen möge!

Einmal mehr *Euer Heinz Ritzmann*

Hat man bei einem technischen Gerät einmal heraus, wie es funktioniert, dann dauert es nicht mehr lange und man versteht auch die Gebrauchsanweisung
Blick durch die Wirtschaft



Übermittlungstruppen Kommunikation 85

10./11. Mai 1985 Kloten

Wir Übermittler

Menschen, Technik, Kommunikation. Drei Stichworte, drei Merkpunkte, die das Tätigkeitsfeld der Übermittlungstruppen umreissen. Kommunikation 85 zeigt, was dahintersteckt.

Die gewaltige Entwicklung im Bereich von Fernmeldewesen und Informatik spiegelt sich bei den militärischen Übermittlern in besonderem Mass. Neuerungen folgen sich in immer rascherem Rhythmus. Entsprechend schwieriger wird es für den einzelnen, den Überblick zu wahren.

Hier setzt die Zielsetzung von Kommunikation 85 ein. Übermittler aller Dienstgrade und Funktionen sollen sich über Stand und Entwicklung «vor Ort» ins Bild setzen können. Aktuelle Fragen sollen erörtert, neue Geräte im Einsatz demonstriert und mittelfristige Vorhaben diskutiert werden. Vielleicht möchten auch Familienangehörige oder Bekannte einen Blick hinter die Kulissen werfen?

Mit ihrem Dienstleistungsauftrag ist es den Übermittlern Selbstverständlichkeit, für die andern da zu sein, Verbindungen zu schaffen, die überhaupt erst Führung ermöglichen. Gewirkt wird im Hintergrund, Gelegenheiten zur Selbstdarstellung sind selten. Kommunikation 85 wird sie bieten. Im Anschluss an eine grossangelegte Übung der Armee-Übermittlungstruppen finden in Kloten ein Defilee und ein Informationstag statt.

Neben viel Wissenswertem aus dem rein technisch-betrieblichen Teil der militärischen Übermittlung werden die zwei Tage in Kloten auch Nachhaltiges im Bereich der kameradschaftlichen Kommunikation bieten. Selbst Sport und Plausch haben ihren Platz. Kommunikation 85 soll zum Erlebnis werden.

Wir heissen Sie und Dich schon jetzt in Kloten herzlich willkommen! *Willkommen in Kloten!*

Das Wichtigste auf einen Blick

Freitag, 10. Mai 1985

Offizieller Tag
- Defilee
- Vortrag des Waffenchefs
- Veteranentagung

Samstag, 11. Mai 1985

Informationstag der Übermittlungstruppen
- Informations-Märkte
- Geländelauf
- «Mach mit» – Angebote
- Audiovision
- ...und als besonderer Hit: Verkauf von altem Übermittlungsmaterial
- Unterhaltung

Büchermarkt

- GSG 9, Kommando gegen Terrorismus von Rolf Tophoven, erschienen im Bernard & Graefe-Verlag
- Volkslieder der Schweiz, von Kurt Pahlen, erschienen im Verlag SV International, Schweizer Verlagshaus AG

Truppe di trasmissione comunicazione 85

10/11 maggio 1985, Kloten

Noi delle trasmissioni

Uomo, tecnica, comunicazione. Tre parole chiavi, tre concetti che delimitano il campo di lavoro delle truppe di trasmissione. Comunicazione 85 è un modo di spiegare il loro significato recondito.
L'enorme sviluppo nel settore delle telecomunicazioni e dell'informatica si ripercuote in larga misura sull'attività delle truppe di trasmissione. Le innovazioni si susseguono in un ritmo sempre più rapido. Per l'individuo diventa così difficile padroneggiare l'insieme della materia.
Comunicazione 85 vuole appunto aiutare a superare queste difficoltà. A ogni specialista delle trasmissioni è offerta – indipendentemente dal grado e dalla funzione che ricopre – la possibilità d'informarsi sulla situazione presente e sull'evoluzione della tecnica. Saranno discussi i problemi attuali, verrà mostrato l'impiego pratico degli apparecchi e ci si chinerà anche sui progetti la cui realizzazione è prevista a media scadenza. Chissà se anche parenti e amici non siano invogliati a gettare uno sguardo dietro le porte chiuse?
La natura stessa del compito affidato alla nostra arma fa sì che le truppe di trasmissione debbano essere a disposizione degli altri per stabilire le comunicazioni, senza le quali la condotta delle truppe non è possibile. Il lavoro è svolto dietro le mura. Le possibilità di mettersi in evidenza sono rare.
Comunicazione 85 ce le offre. Una grande esercitazione delle truppe di trasmissione terminerà a Kloten con una sfilata e una giornata d'informazione. Accanto al prezioso apporto sul piano tecnico e pratico delle trasmissioni militari, le due giornate permetteranno di stabilire contatti personali e di rinsaldare i legami di camerateria. Il programma lascia perfino spazio allo sport e agli svaghi.
Comunicazione 85 deve diventare un avvenimento indimenticabile. *Benvenuti a Kloten!*

L'essenziale in poche righe

Venerdì, 10 maggio 1985

Giornata ufficiale
- Sfilata
- Conferenza del capo d'arma
- Incontro dei veterani

Sabato, 11 maggio 1985

Giornata delle truppe di trasmissione
- Stand d'informazione
- Corsa campestre
- Diverse offerte «a partecipare»
- Audiovisione
- Come attrazione speciale: vendita di vecchio materiale di trasmissione
- Divertimenti vari

Troupes de transmission communication 85

10/11 mai 1985 Kloten

Nous des transmissions

Homme, technique, communication. Trois mots-vedettes, trois volets, qui décrivent le champ d'activité des troupes de transmission. Communication 85 démontre ce qu'ils signifient.
L'immense développement dans le secteur des télécommunications et de l'informatique se reflète dans une large mesure sur l'activité des troupes de transmission. Les nouveautés se succèdent dans un rythme toujours plus rapide. Pour l'individu il devient de plus en plus difficile de maintenir une vue d'ensemble.
Communication 85 poursuit précisément ce but. Chaque spécialiste des transmissions, indépendamment de son grade et de sa fonction, sera informé sur l'état et le développement technique. Les questions actuelles seront discutées, de nouveaux appareils démontrés en service, les projets à moyen terme exposés.
Parents et ami(e)s viendront peut-être aussi jeter un coup d'œil derrière les coulisses?
De par leur mandat axé sur une prestation de service, il est évident que les troupes de transmission doivent être à la disposition des autres, établir des liaisons afin que la conduite de la troupe soit rendue possible.
Le travail se fait en coulisse, les possibilités de se mettre en évidence sont rares. Communication 85 vous les offre. A la suite d'un grand exercice des troupes de transmission de l'armée, un défilé et une journée d'information auront lieu à Kloten.
Mis à part l'apport précieux sur le plan purement technique et de l'exploitation des transmissions militaires, ces deux journées contribueront à établir des contacts personnels et à favoriser la camaraderie. Le programme prévoit même du sport et des jeux.
Communication 85 doit être un événement. Nous vous souhaitons d'ores et déjà la bienvenue à Kloten. *Bienvenue à Kloten!*

L'essentiel en quelques lignes

vendredi le 10 mai 1985

journée officielle
- défilé
- exposé du chef d'arme
- rencontre des vétérans

samedi le 11 mai 1985

journée des troupes de transmission
- *marchés d'information*
- *course dans le terrain*
- *offre «participe»*
- *audiovision*
- *...et le clou: vente de vieux matériel de transmission*
- *divertissements*

EVU-Mitglieder berichten

Was mich zum Beitritt in den FHD bewegte

Es sind verschiedene Erlebnisse, die mich zur Anmeldung in den FHD veranlassten.
Zuallererst denke ich dabei an den Finnisch-Russischen Krieg 1939 bis 1940. Erst durch ihn ist bei uns die grosse Frauenorganisation der «Lotta-Svärd» bekannt geworden. Und ich möchte sogar behaupten, dass der Gedanke eines schweizerischen FHD durch das Beispiel der finnischen Lottas bei uns zu keimen begonnen hat. Der «Lotta-Svärd» ist eine durchaus militärisch straffe Organisation, die während der ersten schrecklichen Tage des Krieges, als die Zivilbevölkerung in aller Eile die Städte verlassen musste, in der aufgeregten Zeit der Mobilisation unschätzbare Dienste geleistet hat. Jede der Frauen wurde für eine bestimmte Tätigkeit ausgebildet, für Sanitäts- und Verpflegungsdienst, für Fürsorge, Luftschutz und verschiedene andere Hilfsdienste. Die Lottas trugen alle eine schlichte graue Uniform. Gegründet wurde diese Organisation im Jahre 1921, also eine bereits gut eingespielte Frauenarmee, als wir Schweizerinnen uns zur militärischen Landesverteidigung meldeten. Ich habe den

Finnisch-Russischen Krieg genauestens verfolgt – und sogar darüber Tagebuch geführt. Die Lottas beeindruckten mich zutiefst, und es ihnen gleich zu tun, war mein tiefster Wunsch. Jedoch nicht nur sie erhielten meine Bewunderung, sondern das ganze finnische Volk. Ein Volk, das seine Freiheit gegen eine vielfache Übermacht verteidigt, fordert Bewunderung heraus.

Obwohl das Wort «Krieg» schon lange in der Luft lag, traf mich die Kriegsmobilmachung wie ein Donnerschlag. Ich begab mich auf den Zürcher Hauptbahnhof; denn es litt mich nicht, allein zu Hause zu bleiben. Ich suchte Tuchfühlung mit andern Menschen, um mit meiner Angst nicht allein zu sein. Mein Mann war zur Zeit des Kriegsausbruchs im Monte Ceneri, um seinen Hauptmannsgrad abzuverdienen. Ich hatte keine Ahnung, was bei ihm in dieser neuen Situation geschehen würde. Das Bild, das mich am HB erwartete, konnte mir die Angst, die in meiner Kehle steckte, nicht abnehmen. Doch ein Gefühl der Solidarität, des Zusammengehörens, der Gemeinschaft – und ich möchte sagen der Geborgenheit erfüllte mich, als ich mich inmitten der vielen Wehrmänner, Frauen, Kinder und alten Menschen stehen sah. Dieselben Gedanken, Ängste, Sorgen – und Hoffnungen verbanden uns wie ein unsichtbares Band. Das Feldgrau herrschte natürlich vor, doch einige ältere Semester erschienen in der alten blauen Uniform, wie sie noch im Ersten Weltkrieg getragen wurde. Manchem hatte sich ein Bäuchlein angesetzt, so dass die Uniform über besagter Wölbung wohl oder übel offen bleiben musste... Trotz der Menschenmenge und dem Gewühl lag eine ernste Stimmung über allem. Kein lautes Lachen oder überlautes Gerufe war zu hören. Es beschlich mich das beklemmende Gefühl, tatenlos zu sein, wo alle unsere Männer dem Ruf des Vaterlandes folgten. Wieder stieg der Wunsch in mir hoch, auch meinen Teil beitragen zu dürfen – nicht alles nur auf den Schultern der Männer lasten zu lassen.

Um unter Menschen zu sein, die wie ich allein und ohne spezielle Aufgabe waren (ich bin erst im Jahr 1942 Mutter geworden), zog es mich in die «Landi». Aber dort war es nicht mehr, wie es einst war. Ein Hauch von Einsamkeit umgab mich. Das geschäftige Treiben war erloschen, das fröhliche Glockenspiel schwieg; denn der es betätigt hatte, war ebenfalls eingerückt. Man sah nur Frauen, Kinder und alte Leute, eben die Zurückgebliebenen. Auch die vielen Wirtschaften und schönen «Beizli» lagen still und verlassen. Was noch irgendwie laut war, das waren die Lautsprecher, die die neuesten Nachrichten durchgaben. Was man zu hören bekam, legte sich schwer auf die Seele. Kurz darnach schloss die «Landi» ihre Tore... Wieder stieg die Angst in mir hoch, die Angst vor dem, was auf uns zukam. Dass wir vor dem eigentlichen Kriegsgeschehen verschont bleiben würden, wusste damals niemand. Wieder litt ich unter dem Gedanken, unnütz zu sein, und ich fieberte nach einer Betätigung, einer Aufgabe, die mich irgendwo als kleines Rädchen ins grosse Räderwerk der Landesverteidigung integrieren würde.

Und dann kam der dringende Aufruf des Generals an uns Schweizerfrauen, uns zur Verfügung zu stellen, da wir gebraucht würden. Und diesem Aufruf, auf den wir eigentlich sehnsüchtig gewartet hatten, folgten Tausende von Frauen aus allen Landesteilen. Es versteht sich, dass auch ich unter ihnen war. Beglückt füllte ich mein Anmeldeformular aus. Der erste Schritt war getan! Ich fühlte mich erleichtert!

Alice Hess-Naef

2. Schweizerischer Videotex-Kongress in Basel

Wie funktioniert Videotex in der Schweiz?

Peter A. Gfeller, STR Zürich

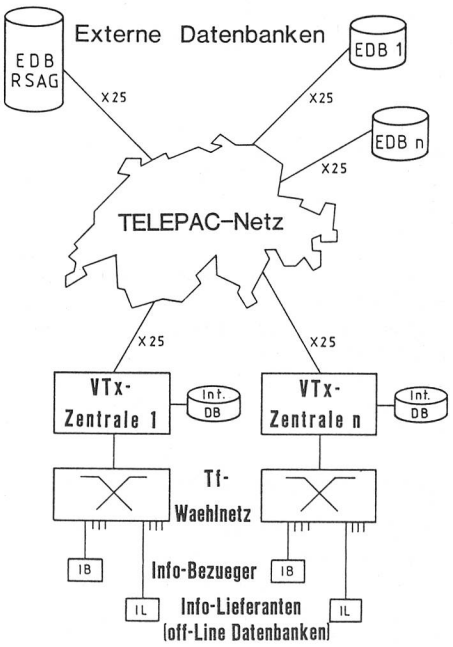
Einleitung

Als Besonderheiten des Schweizerischen Videotex-Systemkonzepts stechen der nichthierarchische Netzaufbau und die klare Aufgabenteilung zwischen den Betreibern von externen Datenbanken und der PTT als Informationstransporteur hervor.

Dieses demokratische Modell befindet sich heute am Anfang der praktischen Erprobung. Es soll hier mit seinen besonderen Merkmalen und vor allem unter Einbezug der Beteiligten analysiert werden. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Informationsbezüger gerichtet, von denen es letztlich abhängt, ob Videotex in der Schweiz zum Blühen kommt. Den Abschluss bildet ein Ausblick auf die weitere Entwicklung der STR-Zentralenkonfiguration.

Das Systemkonzept der Schweizerischen PTT

Die Figur 1 stellt in groben Zügen das schweizerische Systemkonzept dar:



Als wesentliche Merkmale seien die folgenden hervorgehoben:

- *Verfügbarkeit:* Alle Systemfunktionen stehen einem IB unabhängig von seinem Standort zur Verfügung.
- *Verteilte Zentralen:* Zwecks Kostenoptimierung sind die Videotex-Zentralen über das ganze Land verteilt und über das Telepac-Netz miteinander verbunden.
- *Prinzip der Stammzentrale:* Das Netz ist nichthierarchisch aufgebaut. Jede Zentrale übernimmt für die ihr zugeordneten Teilnehmer (IB, IL, EDB) eine Leitfunktion.
- *Informationslagerung:* Primär auf Externen Datenbanken, die über das Telepac-Netz und via Gateway-Seiten an die internen Datenbanken (IDB) der Videotex-Zentralen angeschlossen sind.
  Eine Vorverlagerung von Informationen auf die IDB ist möglich für häufig aus EDBs abgerufene Seiten und notwendig für die Angebote aus Off-Line-Datenbanken (IL).
- *Dreisprachigkeit* Lagerung bzw. Abruf von Informationen in drei Sprachteilbäumen auf der IDB.
  Benutzerführung (unabhängig von der Informationssprache) dreisprachig.
- *Mitteilungsdienst:* Landesweit zwischen beliebigen IB.

Die Zielsetzungen der Videotex-Beteiligten

In Figur 1 treten die drei Hauptbeteiligten klar in Erscheinung:
PTT, Informationslieferanten und Informationsbezüger.
Die Geräte- und Systemlieferanten könnten noch als vierte Gruppe angesehen werden.

Die Hauptziele der beteiligten Gruppen:
Die PTT-Betriebe wollen

- durch einen gesamtschweizerischen Videotexdienst neue Dienste zur Verfügung stellen (gemäss PTT-Leitbild),
- zusätzliche Wertschöpfung aus vorhandenen Einrichtungen erzielen (Telefonnetz, Telepac),
- Modems vermieten.

Die *Informationslieferanten* wollen einen neuen elektronischen Dienst anbieten, der direkt oder indirekt bezahlt wird bzw. den Verkauf ihrer Erzeugnisse fördert (Promotion, Advertising).
Die *Informationsbezüger* wollen wenig investieren und neben Strom und Abnützung nur kleine Gebühren zahlen.
Im folgenden Abschnitt soll der Hauptbeteiligte, den es erst noch zu gewinnen gilt, nämlich der private unsubventionierte Informationsbezüger, näher betrachtet werden.

Die Erlebnisse eines potentiellen Informationsbezügers

Der Kurzraster einer wahren Geschichte (mit geändertem Namen) sieht so aus:

- Emil Meier meldet am 7.5.1982 schriftlich der PTT sein Interesse
- PTT verdankt die Anmeldung und stellt weitere Info in Aussicht